

# Wenn elektrischer Strom die Stimme verändert

**Shift** Die fünfte Ausgabe des Festivals zeigt Medienkunst, die sich mit der menschlichen Stimme auseinandersetzt



In Ignacio Uriartes Videoinstallation von 2009 imitiert Stimmakrobat Michael Winslow das rhythmische Geknatter alter mechanischer Schreibmaschinen.

FOTOS: KENNETHS NARS

VON TUMASCH CLALÜNA

Am Anfang steht ein alter Intel-Computer 386dx aus den 90er-Jahren. Die Maschine singt bekannte Pop-Hits a cappella, mit rein synthetischen Stimmen. Davor steht eine Schale, in die man wie bei einem Strassenmusiker Geld werfen kann. Gleich daneben sieht man den Schauspieler Michael Winslow («Police Academy»), wie er das Geräusch von unterschiedlichen alten Schreibmaschinen imitiert, dazwischen werden Namen und Baujahr der Maschinen eingeblendet.

Im ähnlichen Stil geht es weiter. Künstler bedienen sich der elektronischen Medien, um Stimmen zu reproduzieren, zu verfälschen und wiederzugeben. Oft dokumentieren sie den Vorgang auf Video, manchmal sind es auch Live-Installationen, bei denen der Besucher sich aktiv an der Produktion beteiligen kann.

Entsprechend nennt sich die fünfte Ausgabe des Shift-Festivals «Of Birds and Wires. Stimmen unter Strom». Neu unter dem Dach des Hauses für

Elektronische Musik, bietet die Ausstellung ein breites Spektrum an medialer Gegenwarts-Stimm-Kunst und unter dem Titel «Aufnahme!» auch einen historischen Abriss künstlerischer Stimmexperimente seit 1914. Einen Blick in die mögliche Zukunft eröffnet das «Internationale Symposium über vermischte und erweiterte Realität» (Ismar), welches dieses Jahr zeitgleich in Basel stattfindet und mit dem Shift kooperiert.

## Faszinierend für Auge und Ohr

Vor den Werken moderner Medienkunst steht der Besucher oft etwas ratlos. Zu abstrakt, zu sehr um die Ecke gedacht wirken viele Arbeiten, oder entfalten ohne entsprechendes Vorwissen gar keine Wirkung. Der grosse Verdienst von Kurator Raffael Dörig und seinem Team ist es, dass dies für das Shift 2011 nicht zutrifft. Sämtliche Werke faszinieren ohne Hintergrundwissen, sei es in akustischer oder visueller Hinsicht und die Möglichkeit, bei zahlreichen Arbeiten selbst am Entstehungsprozess mitzu-

wirken, lässt einen je länger je begeisterter durch die Hallen schweifen.

Wunderbares Beispiel für eine ästhetisch und akustisch wirkungsmächtige Installation ist ein Iglu von Alexis O'Hara, das aus 100 Lautsprechern zusammengesetzt ist. Im Inneren hängen Mikrofone von der Decke, und wenn man reinspricht oder -singt, entsteht aus dem Klang Musik, die nach aussen abgespielt wird.

## Künstler bedienen sich der elektronischen Medien, um Stimmen zu reproduzieren.

Erstmals findet das Festival dieses Jahr unter der Leitung des «Haus für elektronische Künste» (HeK) statt, welches neu als Dachorganisation von Shift und dem Forum für neue Medien Plug-in fungiert.

Neben der Ausstellung in der Dreispitzhalle gibt es das Festivalzentrum,

eine Konzerthalle, das HeK, den Shift Club, die Ismar und eine Ausstellung zu Mark Wallinger im Schaulager. An sämtlichen Orten finden Konzerte, Workshops und Performances statt.

«Shift in Progress» zeigt zudem ausgewählte Werke von Schweizer Kunststudenten. So zum Beispiel «Speakers Corner» des Zürchers «Delete.us.com». Ein Mikrofon steht – in der Tradition des Speakers Corner im Hyde Park in London – auf einem Podest und lädt dazu ein, öffentlich seine Meinung kundzutun. Sobald aber jemand etwas sagt, wird einer von 27 Klischeesätzen über die Schweiz abgespielt.

## Rückkehr der politischen Kunst

Bemerkenswert ist eine Erkenntnis, die sich dem Besucher dieses Festivals zwangsläufig aufdrängt: Die Frage, ob Kunst politisch ist, sein soll oder sein darf, stellt sich in den neuen Medien heute nicht mehr. Da sie selbst zu Instrumenten von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geworden sind, ist jede künstlerische Auseinandersetzung mit Ihnen per se ein politi-



Die kanadische Künstlerin Alexis O'Hara lädt ein in ihr Iglu aus rund 100 Lautsprechern. Spricht, singt man ins Mikrofon, ist man umschalt von der eigenen modifizierten Stimme.

scher Akt. Ohne mahrend oder moralisch zu sein, hinterfragen diese Kunstwerke unseren Umgang mit Virtualität und den Möglichkeiten des Mediums im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit (Walter Benjamin). Zugleich legitimiert Shift damit die Notwendigkeit künstlerischer Auseinandersetzung, indem das Festival spielerisch den Blick für die Chancen und Gefahren des digitalen Zeitalters schärft.

Da mutet es geradezu ironisch an, dass das HeK gerade zu Baselland gehörig definiert wurde, weshalb die Leitung den Shuttlebus an der Museumsnacht selber bezahlen muss. Das Internet ist global, doch der Server steht halt womöglich doch im falschen Kanton.

Dreispitzareal 27. 10. bis 30. 10. 2011

az ausserdem zum Thema

Weitere Fotos finden Sie unter:  
www.basellandschaftlichezeitung.ch